



Kanton Zürich
Baudirektion
Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft

Newsletter 1
Februar 2022

Hochwasserschutz und Revitalisierung Töss Wila

Die Töss beleben, Wila schützen



Die begradigte und kanalisierte Töss in Wila soll wieder natürlicher werden und Wila besser vor Hochwasser schützen.

Die Töss natur- naher gestalten

Die verbaute, begradigte Töss ist ökologisch in einem schlechten Zustand und schützt Wila nicht ausreichend vor Hochwasser. Mit dem Hochwasserschutz- und Revitalisierungsprojekt, einem von mehreren an der Töss, soll der Fluss wieder etwas mehr Raum erhalten. Davon profitieren sowohl die Natur wie auch die Wilemerinnen und Wilemer auf vielfältige Art und Weise.

Der Auftrag für die Revitalisierung von verbaute Gewässern kommt von ganz oben. Als direkten Gegenvorschlag zur Volksinitiative «Lebendiges Wasser» hat das Bundesparlament 2010 beschlossen, die Gewässer besser zu schützen, und hat das Gewässerschutzgesetz revidiert. Die Kantone werden damit unter anderem verpflichtet, den Gewässerraum festzulegen. Dieser stellt sicher, dass zukünftig genügend Platz für die Gewässer zur Verfügung steht, damit sie ihre natürlichen Funktionen erfüllen können. Dazu gehören vielfältige Lebensräume oder das Ableiten von Hochwasser. Weiter müssen die Kantone einen Teil ihrer verbaute Gewässer wieder naturnah gestalten. In seiner Revitalisierungsplanung hält der Kanton Zürich fest, welche Gewässerabschnitte revitalisiert wer-



Regierungsrat
Martin Neukom,
Baudirektor

Für Wila, für die Natur

Im Kanton Zürich sind rund die Hälfte der Bäche und Flüsse begradigt, kanalisiert oder eingedolt. Unzählige Lebensräume für Flora und Fauna sind dadurch verloren gegangen, auch im Tösstal. Diese Verbauungen sind nicht mehr zeitgemäss, nicht zuletzt auch wegen des ungenügenden Hochwasserschutzes. Die Förderung der Gewässerrevitalisierung ist deshalb seit 2005 in der Verfassung des Kantons Zürich verankert. Seit 2011 verpflichtet uns auch der Bund dazu, die natürlichen Funktionen von verbaute Gewässern wiederherzustellen. Bis 2035 sollen im Kanton Zürich rund 100 Kilometer Gewässerabschnitte natürlicher werden. Denn eine naturnahe Bach- und Flusslandschaft fördert die Biodiversität, schützt besser vor Hochwasser, verbessert die Wasserqualität, wertet das Landschaftsbild auf und erhöht die Standortqualität. So profitiert auch Wila von einer revitalisierten Töss.



Fotos: © Bernhard Waldvogel

Das Abflussvermögen der Töss am Limit: Ein grösseres Hochwasser als 1999 würde die SBB- und die Sommerau-Brücke überfluten.

den sollen. Das Teilstück in Wila von der Brücke Steinenbachstrasse bis zur SBB-Brücke ist rund 1,3 Kilometer lang. Es ist eines von insgesamt elf an der Töss, die der «Priorität 1» zugeordnet sind. Das sind jene Abschnitte, mit denen sich ein besonders hoher Nutzen für die Natur erzielen lässt. Sie sollen zuerst revitalisiert werden.

badende Hunde oder Menschen in diese Walzen hineingeraten, kommt es immer wieder zu gefährlichen Situationen. Kritisch wird es an der Töss aber vor allem bei Hochwasser. «Beim Hochwasser 1999, eines, wie es in Wila zirka alle dreissig Jahre vorkommt, kam die Abflusskapazität der Töss an ihr Limit», erklärt Simone Messner und ergänzt:

«Die Töss ist monoton geworden und verarmt – kein guter Lebensraum für Flora und Fauna.»

Gregor Lang, Fachstelle Naturschutz

Früher ein Segen, heute überholt

Vor mehr als 100 Jahren, als man die Töss begradigte und kanalisierte, war es ein Segen für das von Hochwassern geplagte Tösstal. «Heute wissen wir, dass man damals etwas zu weit gegangen ist», sagt Projektleiterin Simone Messner. «Für eine intakte Flusslandschaft und wirksamen Hochwasserschutz müssen wir der Töss einen kleinen Teil des Platzes zurückgeben, den man ihr genommen hat.» Denn die heutigen Verbauungen entsprechen nicht mehr den Anforderungen des modernen Hochwasserschutzes, sie schaden der Natur, und die eingebauten Schwellen können für Mensch und Tier zur Gefahr werden.

Wasserwalzen und zunehmende Starkniederschläge

Führt die Töss viel Wasser, bilden sich an den Schwellen Wasserwalzen. Wenn

«Grössere Hochwasser, die aufgrund der Klimaerwärmung künftig häufiger vorkommen werden, kann die Töss im heutigen Zustand nicht mehr genügend ableiten. Das Wasser würde über die Ufer treten und könnte auch das Siedlungsgebiet grossflächig überschwemmen.»

Ein natürlicher Fluss bietet Vielfalt

Aktuell fliesst die verbaute Töss in ihrem Korsett meist schnurgerade durchs Tösstal. Ein natürlicher Fluss hingegen fliesst hier weit verzweigt durch die Landschaft und bildet ein Mosaik von tiefen und seichten Stellen, quirligem und ruhigem Wasser, mit Steinen, Felsen, Pflanzen, Totholz, Kies und Sand und einer vielfältigen Ufervegetation. Viele Tiere finden hier Schutz und Nahrung. Natürliche Bach- und Flusslandschaften gehören zu den artenreichsten Lebensräumen der Schweiz.

Die Natur leidet unter den Verbauungen

«Mit den Verbauungen sind diese Lebensräume verloren gegangen. Die Töss ist monoton geworden und verarmt – kein guter Lebensraum für Flora und Fauna», sagt Gregor Lang von der Fachstelle Naturschutz des Kantons Zürich. Das gilt auch für die Fische, für die die Schwellen an vielen Orten ein unüberwindbares Hindernis bilden. Sie verunmöglichen ihnen teilweise die Längswanderung, die für eine vielfältige und gesunde Fischpopulation unerlässlich ist. «Indem man der Töss einen kleinen Teil des Raums zurückgibt, den man ihr genommen hat, wird sie naturnaher und kann ihre natürlichen Funktionen besser erfüllen», erklärt Lang und fügt an: «Es

Unterhalt früher und heute

Auch im Unterhalt von Bächen und Flüssen hat in den letzten Jahrzehnten ein Umdenken stattgefunden. Früher entfernte man Pflanzen, Gehölze und Büsche in der Töss und am Ufer oder schnitt sie zurück. Als zu gross erachtete man die Gefahr, dass sie bei Hochwasser die Abflusskapazität verringern oder mitgespült würden und enge Stellen verstopfen könnten. Heute schätzt man diese Pflanzen und Sträucher, weil sie wertvolle Unterstände für Wasserlebewesen bilden und die Töss beschatten. Man lässt sie dort stehen, wo das möglich ist, ohne dabei den Hochwasserschutz zu vernachlässigen.

Revitalisierung: Ein Beispiel

An der Thur bei Altikon TG zeigt sich beispielhaft, wie die Natur vielfältiger und die Landschaft attraktiver wird, sobald der Fluss etwas mehr Platz zurückerhält. /



Fotos: © BfAteam, Frauenfeld

entstehen am Ufer und im Flussbett vielfältige Lebensräume für spezialisierte Tier- und Pflanzenarten, die Fischwanderung wird unterstützt, und weil das Wasser mehr Platz hat, sich ausbreiten, sinkt das Überschwemmungsrisiko.»

Offen in der Gestaltung der Landschaft an der Töss

Wenn es der Natur gut geht, wirkt sich das auch positiv auf den Menschen aus. Der Spaziergang an der revitalisierten Töss wird noch attraktiver für die Wilemerinnen und Wilemer. Bei der Ausgestaltung der Landschaft an der Töss gibt es viel Spielraum, sagt Simone Messner im Interview. /

Bändigung der Tosenden

Lange galt die Töss als Ursache vielen Übels im Tösstal. Im Jahr 1876 überschwemmte ein Jahrhunderthochwasser weite Gebiete und hinterliess riesige Schäden. Das war der Auslöser für die aufwändige Kanalisierung der Töss. Über Jahre nahm man der Töss Raum, um Platz zu schaffen für den steigenden Landbedarf und um den Hochwasserschutz zu verbessern. Vom ökologischen Kahlschlag und der Tiefenerosion, die man dadurch verursachte, ahnte man damals noch nichts.

Ganz natürlich trocken

Der Tössabschnitt bei Wila führt öfter über mehrere Wochen kaum Wasser. Das ist ein uraltes, natürliches Phänomen, das weder mit dem Klimawandel noch mit der Grundwasserentnahme für die Trinkwasserversorgung von Winterthur zu tun hat. Durch das kiesige, durchlässige Flussbett der Töss versickert das Wasser kontinuierlich in den darunterliegenden Grundwasserstrom. Von Auge sichtbar wird dies, wenn die Töss nur wenig Wasser führt. Dann versickert mehr Wasser, als durch die Zuflüsse hinzukommt, und das Flussbett trocknet aus. Die Revitalisierung verbessert auch in diesen trockenen Zeiten die Bedingungen für die Natur: Es entstehen feuchte Rückzugsräume, in denen – auch von Auge nicht sichtbare – Wasserlebewesen die Trockenzeit überdauern können.



Natürliches Phänomen: Die Töss zwischen Turbenthal und Wila trocknete schon vor mehr als hundert Jahren immer wieder aus. Dieses Bild stammt aus dem Jahr 1913.

Mehr erfahren?

QR-Code scannen oder www.zh.ch/toesswila





Begleitgruppe Bevölkerung: In verschiedenen Workshops können Vertreter und Vertreterinnen von Interessengruppen und der Bevölkerung ihre Ideen zum Projekt einbringen.

Die Töss mitgestalten

Mit dem Projekt an der Töss setzt das AWEL nationale und kantonale gesetzliche Vorgaben um. Bei der Ausgestaltung des Projekts arbeitet das Projektteam Wasserbau unter der Leitung von Simone Messner eng mit der Gemeinde Wila, Landbesitzerinnen und Landbesitzern, Direktbetroffenen und Vertreterinnen und Vertretern der Bevölkerung zusammen.



Sie sind Teil des interdisziplinären Projektteams des Kantons (von links im Uhrzeigersinn): Gregor Lang, Fachstelle Naturschutz, Simone Messner, Wasserbauingenieurin und Projektleiterin, Thomas Hofmann, Gewässerunterhalt, Lukas Bammatter, Fischerei- und Jagdverwaltung, und Matthias Oplatka, Leiter Sektion Bau.

Noch ist das Projekt in einer frühen Planungsphase, dem sogenannten Variantenstudium. Das Ziel ist klar: die bestehenden Defizite beim Hochwasserschutz und in der Ökologie beheben und den Huebbach optimal in die Töss einfügen. Wege dorthin gibt es viele. Aber welcher ist der beste? «Um das herauszufinden, arbeiten die Planerinnen und Planer verschiedene Varianten aus, die wir dann auf ihre Machbarkeit und Akzeptanz prüfen», erklärt Projektleiterin Simone Messner.

Begleitgruppe Bevölkerung bringt lokales Wissen und lokale Bedürfnisse ein

Eng in diesen Prozess einbezogen sind die Gemeinde Wila, Landbesitzerinnen und Landbesitzer, Direktbetroffene, Umweltschutzorganisationen, Verbände sowie Vertreterinnen und Vertreter von lokalen Organisationen. «Hier erhalten wir Anregungen und nehmen Ideen auf, um das Projekt so gut wie möglich auf die Bedürfnisse von Wila zuzuschneiden», sagt Messner. Grossen Einfluss haben zudem die kantonalen Fachstellen und das Bundesamt für Umwelt, die ebenso eng in die Lösungsfindung miteinbezogen sind. Sie stellen sicher, dass das Projekt die gesetzlichen Auflagen erfüllt.

Weg bis zur Realisierung

«Aufgrund der Rückmeldungen von allen Seiten bearbeiten wir die Varianten weiter», erläutert die Projektleiterin. Ziel dieses mehrstufigen Prozesses ist es, eine konsolidierte Variante zu erhalten, welche die gesetzlichen Anforderungen erfüllt und die verschiedenen lokalen Interessen bestmöglich berücksichtigt. «Diese sogenannte Bestvariante arbeiten wir dann in verschiedenen Schritten detailliert aus und schicken sie ins Bewilligungsverfahren», erklärt Messner. Bis es so weit ist, dauert es aber noch längere Zeit (siehe Rückseite). /

«Wir sind noch in einer frühen Planungsphase. Schritt für Schritt nähern wir uns der besten Variante an.»

Simone Messner, Projektleiterin

«Viel Spielraum gibt es bei der Landschaftsgestaltung»

Simone Messner gibt Auskunft über die Möglichkeiten der Mitsprache beim Projekt an der Töss in Wila.



Simone Messner
Wasserbauingenieurin und
Projektleiterin Wasserbau, AWEL,
Kanton Zürich

Inwiefern kann die Bevölkerung in Wila das Projekt beeinflussen?

Unser Projekt steht auf drei Pfeilern: Hochwasserschutz, Revitalisierung und Landschaftsgestaltung. Bei den ersten beiden Pfeilern erfüllen wir unseren gesetzlichen Auftrag: die Bevölkerung und Infrastruktur vor Hochwasser schützen und die Töss wieder zugunsten der Natur gestalten. Innerhalb des gesetzlichen Rahmens können wir auf die lokalen Anliegen und Bedürfnisse eingehen. Viel grösser sind die Möglichkeiten der Mitsprache hingegen bei der Landschaftsgestaltung.

Und diese wären?

Ziel ist es, die Landschaft an der Töss für die Wilemer und Wilemerinnen attraktiv zu gestalten. Soll ein Teil des revitalisierten Tössabschnittes mit Freizeiteinrichtungen ausgestattet werden, zum Beispiel mit Feuerstellen oder Sitzbänken? Eine bessere Entflechtung von Fuss-, Velo- und Reitwegen, ein Naturspielplatz oder bessere Zugänge an die Töss: Vieles ist möglich. Zwingend ist jedoch nichts. Falls solche Einrichtungen nicht gewünscht wären, kann die Landschaft um das revitalisierte Gebiet auch ganz naturbelassen bleiben.

«Wir möchten die Landschaft an der Töss für die Wilemer und Wilemerinnen attraktiv gestalten.»

Simone Messner, Projektleiterin

Wie kann die Bevölkerung ihre Ideen einbringen?

Um die Bedürfnisse der Bevölkerung ins Projekt einfliessen zu lassen, haben wir ganz zu Beginn die Begleitgruppe Bevölkerung gebildet. Zudem arbeiten wir eng mit dem Gemeinderat zusammen. Sobald wir die Bestvariante gewählt haben, stellen wir das Projekt der breiten Bevölkerung vor. Interessierte werden da die Möglichkeit haben, weitere Ideen zum Aspekt Landschaftsgestaltung einzubringen. Was im Rahmen des Projekts machbar ist, verfolgen wir gerne weiter. /



Sie haben Fragen oder Anregungen zum Projekt?

Nehmen Sie Kontakt auf mit Simone Messner: 043 259 54 57,
simone.messner@bd.zh.ch



Scannen Sie den QR-Code für mehr Informationen zum Projekt,
oder gehen Sie auf
www.zh.ch/toesswila

Gemeinde und Kanton: Synergien optimal nutzen

Die Gemeinde Wila arbeitet auch an einem kommunalen Hochwasserschutz-Projekt. Der Huebbach soll verlegt werden und neu südlich des Oberstufenschulhauses in die Töss münden. Um Synergien optimal zu nutzen, hat das AWEL den Abschnitt der Töss, den die Revitalisierungsplanung prioritär vorsieht, Richtung Saland um rund 400 Meter bis zur Brücke Steinenbachstrasse erweitert.

Für die Gemeinde ergibt sich dadurch die Chance, die Mündung des Huebbachs in die Töss optimaler zu gestalten und Kosten zu sparen. Auch die unteren Abschnitte des Ägetswiler- und des Sackbachs sollen von der geplanten Umgestaltung der Töss profitieren. Zudem verfolgt das kantonale Projekt das Ziel, den Auenwald Würbel wieder vollständig an die Töss anzuschliessen und damit die wertvolle Auenlandschaft wiederzubeleben. /



Mehr erfahren?

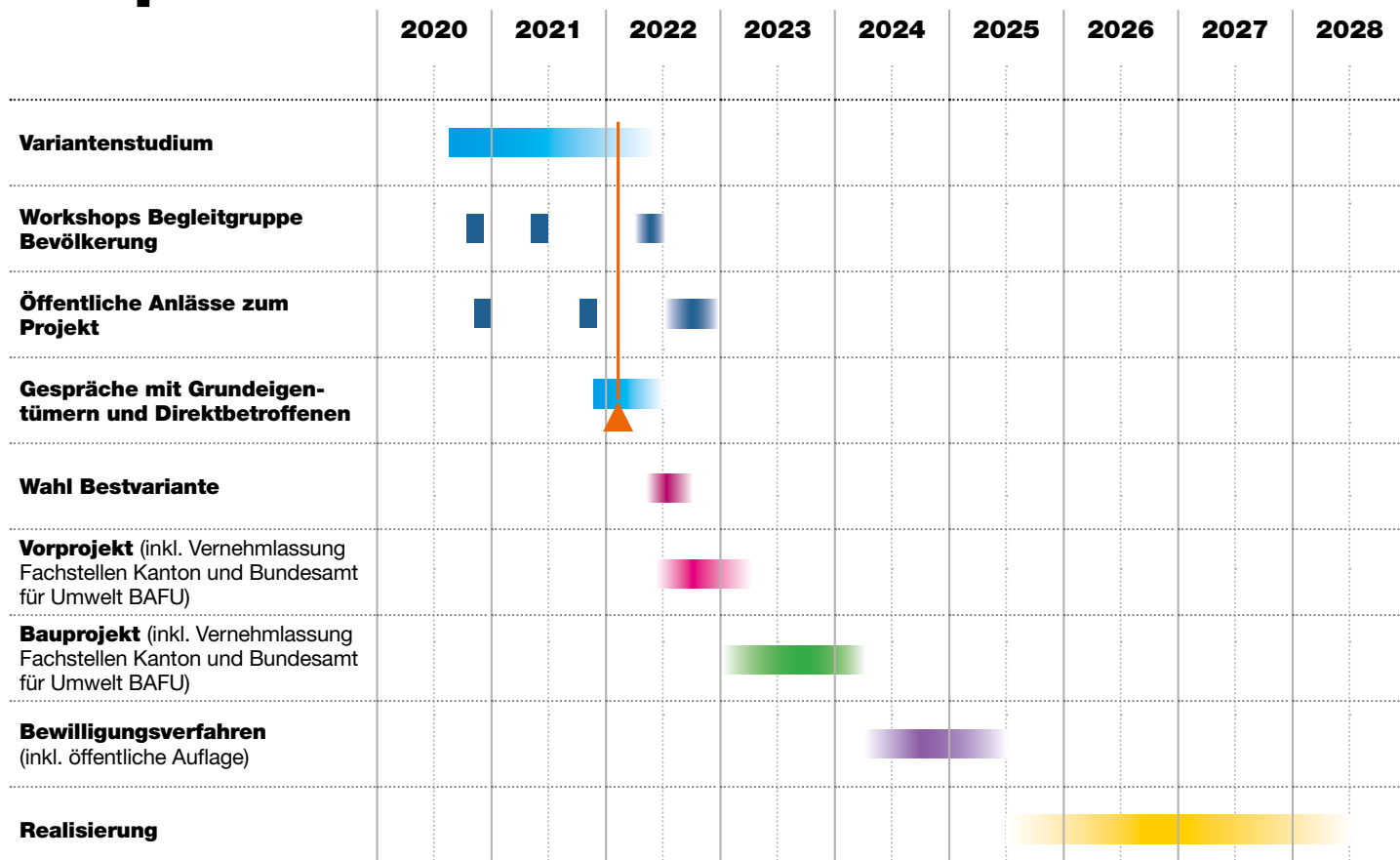
QR-Code scannen oder www.zh.ch/toesswila



«Das Projekt ist eine Chance für Wila. Zu einer Win-win-Situation kommt es, wenn auch die lokalen Interessen berücksichtigt werden. Dafür setzen wir uns ein.»

Sandro Turcati, Gemeinderat Wila

Zeitplan



Unter Umständen kann es zu Änderungen im Zeitplan kommen.

Baudirektion Kanton Zürich

Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft (AWEL), Abteilung Wasserbau, Sektion Bau, Walcheplatz 2, 8090 Zürich, Projektleiterin: Simone Messner, 043 259 54 57, simone.messner@bd.zh.ch; Bildquellen, wenn nicht anders vermerkt: AWEL; www.zh.ch/toesswila